

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 34 (1930-1931)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Herrn Winfreds Meerfahrt  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-670468>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Tage darauf wurden zwei Leichen angespült an der Südküste der Cleve Bay. Die eine war der Junker des Fischdampfers. Bei ihm fand man ein Tagebuch und darin ein in fliegender Eile gefrigeltes Testament. Und noch eine dritte Spur fand sich, eine Spur, die das Ende der „Cardigan Castle“ fast mit etwas Geheimnisvollem umgibt: ein Stück Brett, auf das die Worte geschrieben waren: „Wir drei auf einer Insel, die High Island heißen soll. Schiff gesunken vor der Clifden Bay.“ Aber trotzdem sogar ein Flugzeug zur Suche ausgesandt wurde, kein Überlebender wurde mehr gefunden. Was geschehen war nach dem Untergang des Dampfers, läßt sich unschwer erraten. Ein Teil der Leute versank mit dem Schiff. Andere versuchten, um ihr Leben zu schwimmen. Wenige retteten sich auf festes Land, ein winziges unbe-

wohntes Felseneiland, retteten sich, um — zu verhungern.

S-O-S...

Es ist gut, in Stunden, da alles uns scheinbar wohl will, sich dieses Signals zu erinnern, sich zu erinnern, daß etwas mächtiger ist als Stahl und Eisen, als die Rechnungen des Schiffbauers und Ingenieurs, mächtiger als der Mensch. Es ist gut, sich zu erinnern, daß auch unser eigenes Lebensschiff jederzeit leckschlagen kann, daß auch wir einmal das S-O-S-Signal hinausenden müssen. Hoffen wir, daß auch wir dann dieselbe Kameradschaft finden, wie sie echte Fahrleute einander halten in Zeiten der Not, daß unser S-O-S-Signal die Ohren des Herrn der Welten und Meere erreicht.

R. B.

### Herrn Winfreds Meerfahrt.

Herr Winfred fuhr mit schwarzem Schiff,  
er wollte fahren nach Islands Riff,  
er wollte holen die Braut zur See,  
das bracht' ihm gräßliches Todesweh;  
hoch schlagen die Wogen am Borde.

Herr Winfred hoch am Mast stand,  
er trug ein funkelndes Stahlgewand,  
das blitzte hinunter und strahl' und glimmt',  
die Rige auf brausender Welle schwimmt;  
hoch schlagen die Wogen am Borde.

„Herr Winfred, komm in mein Schöpflein blau!  
Ich will dich legen mit Perlentau;  
du hast einen Helm von Golde klar,  
viel goldner flutet dein Lockenhaar.“ —  
Hoch schlagen die Wogen am Borde.

Herr Winfred sprach: „Du falsches Bild!  
Ich mag nicht tauchen ins Meereseild,  
du hast einen Leib halb Maid, halb Fisch  
und wohnst im kochenden Strudelgeziß.“ —  
Hoch schlagen die Wogen am Borde.

Da wurde die Fei zur Bog' in Hast  
und leckte hinauf am schwarzen Mast,  
mollt' lecken hinab den Ritter gut;  
der stand und lachte im troßigen Mut —  
hoch schlagen die Wogen am Borde.

Da wurde die Fei ein grimmer Nord,  
schlug brüllend an Bug und Steuerbord,  
sie schlug den Mast in Stücke drei,  
Herr Winfred stand und lachte dabei —  
hoch schlagen die Wogen am Borde.

Da wurde zum Fische die schöne Fei  
und schwamm an dem Schiffe und war ein Hai,  
sie sah wohl hinauf mit dem Aug' voll Mut,  
Herrn Winfred gerann sein Herzensblut —  
hoch schlagen die Wogen am Borde.

Und er schwang den Speer um das Haupt im Flug,  
und er schoß ihn im Jorn durch des Tieres Bug,  
und als es zuckt' in des Todes Qual,  
da sah es hinauf zum letztenmal —  
hoch schlagen die Wogen am Borde.

Und als ihn der Blick der Feie fund,  
da ward Herr Winfred ein Stein zur Stund',  
und als sie erfaßte des Auges Bann,  
da ward zu Steine so Maus als Mann —  
hoch schlagen die Wogen am Borde.

Da ward zu Steine so Mast als Kiel  
und stand als Felsen im Wellenspiel.  
Noch steht Herr Winfred und schaut vom Bord,  
und ewig funkelt das Auge dort;  
hoch schlagen die Wogen am Borde.

Moritz Graf von Strachwitz.